

# Bräuer-Zeitung.

Offizielles Organ aller organisirten Brauereiarbeiter.

Sämmtliche Briefe sind zu adressiren an G. Bauer; — alle Geldsendungen sind zu richten an S. Kagerl; — Versammlungsberichte und alles die Zeitung Betreffende sind zu richten an S. Krieg; — sämmtlich in Hannover, Burgstraße 9, 1. Etage.

Erscheint jeden Freitag. — Postzeitungsliste Nr. 1187. Redaktion: S. Krieg, Hannover. Abonnement für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 1,50 Mk., für das Ausland 2 Mark pro Quartal. Inserate kostet die sechsgepaltene Zeitspalt 20 Pfg.

Vorsitzender des Ausschusses: W. Richter, Berlin, Christenburgerstraße 26. — Vorsitzender der Rechtschutz-Kommission: Seb. Laut, Frankfurt a. M., Gainerweg Nr. 9, 1. Etage. — Vorsitzender der Preis-Kommission: S. Schäfer, Linden-Hannover, Warthastraße 1, 2. Etage.

Nr. 50. Hannover, den 9. Dezember 1898. 8. Jahrgang.

## Zur Lohnbewegung.

Zur Situation in Mannheim ist zu berichten, daß noch zehn Kollegen zu unterstützen sind. Die „Prinzip“-Erklärung der Herren Besitzer, betreffend die mögliche Einstellung der Leute, ist ebenso Lug und Trug geblieben, wie ihr ganzes Gebahren vor und während des Kampfes die potenzierte Prozigkeit war. Die Herren sitzen auf ihrem Geldsack, von den Arbeitern geschaffen, und pfeifen auf guten moralischen Baumund. Auch diesen Herren wird noch einmal bessere Einsicht und Sitten beigebracht werden, wenn die Kollegen von Mannheim ihre Kräfte sammeln und den Verein noch besser als vordem ausbauen. — Die Zeit der Alleinherrschaft über die Arbeiter und der schrankenlosen Ausbeutung eines profitwütigen Müllerges gegenüber den Arbeitern, in welcher die Mannheimer Herren noch zu leben wähnen, ist denn doch sehr stark im Schwinden begriffen. Sie wird auch dort verschwinden und ihre sichtbaren Spuren zurücklassen. Die Arbeiter können wohl eine Schlappe erleiden, sie können wohl durch schöne Versprechungen betrogen werden, nichtsdestoweniger werden sie nicht in ihrem Streben erlahmen, ihr Streben ist ihnen ernst und heilig, ihre Lösung ist: vorwärts! — Wir schließen hiermit die Sammlung und erfuchen, die noch ausstehenden Listen einzuziehen und die gesammelten Gelder an den Hauptkassirer zu übersenden.  
Der Hauptvorstand.

## Arbeitslöhne durch die Unternehmerbrille angesehen.

Die Handelskammer zu Frankfurt a. M. hat in ihrem Bericht für 1897 auch der Brauerei eine eingehende Besprechung gewidmet, und ist dabei erkennen lassen, was bis jetzt wohl noch nirgends geschehen ist, auch auf die Lohn- und Arbeitsverhältnisse des Näheren eingegangen. So erkenntlich diese Thatsache ist und im Interesse des gewerblichen und wirtschaftlichen Lebens und Friedens allüberall zur weitgehenden Nachahmung empfohlen werden kann und vollauf eines jeden Würdigung verdient, so zeigt uns dieser Bericht aber auch das Eine als feststehend, daß die Unternehmer stets das Bestreben haben, mit außerordentlich hohen Löhnen der Arbeiter zu prunken, selbst auch auf die Gefahr hin, die gewagtesten Manipulationen dabei zu verwenden.

Wir wollen ihnen das nicht weiter übel nehmen, zumal sie durch solcherart Berechnungen aufgestellte Lohnsätze beweisen, daß sie hohe Löhne gern haben, und würden uns um so mehr freuen, wenn sie ihren Berechnungen auch die That folgen ließen; doch ist es immerhin anzuerkennen, daß sie wenigstens etwas den geheimnißvollen Schleier lüften, und es uns ermöglichen, auch unsere Berechnungen dem gegenüber zu stellen. Zutreffender würden die Berechnungen allerdings sein und ein genaueres und übersichtlicheres Bild liefern, wenn sie nicht so, wie die Frankfurter Brauereien der Handelskammer sie übermittelt haben, sondern ins kleinste detaillirt aufgestellt wären. Doch das findet man ja noch nirgends, warum sollen denn die Frankfurter gerade mit einem solchen wirklich nachahmenswerthen Beispiel vorangehen. Im Lande der „Sozialreform“ verdient der Arbeiter noch weit weniger Beachtung, als irgend ein Rohprodukt oder irgendwelche Betriebsgegenstände. Wenn man hierüber detaillirte Rechnungen und Ausgaben aufstellt, so ist das kaufmännisch, kommerziell; die Arbeiter finden weder vom kommerziellen, noch vom wirtschaftlich-sozialen und ethischen Standpunkt irgendwelche besondere Beachtung, sie sind eine Waare, die lästig ist, weil man ihnen Löhne zahlen muß, aber unentbehrlich, weil sie den Gewinn erzeugen müssen. In den Geschäftsberichten finden sie nicht die geringste Erwähnung, es sei denn, daß man im Allgemeinen über „erhöhte Löhne“ oder die „zunehmende Unzufriedenheit“ unter den Arbeitern klagt, oder das „dauernd gute Verhältnis“ zwischen den „zufriedenen“ Arbeitern und den in ihren Geschäftsberichten selten „zufriedenen“ Unternehmern, oder den andauernd billigen Kaufpreis der Waare Arbeitskraft lobend erwähnt. Mit einem Wort: die Arbeiter werden als Kaufswaare betrachtet, für welche in den Geschäftsberichten kein Raum ist und die alle Tage verehrt und ohne jede Schwierigkeit und besondere Kosten ersetzt, neu beschaffen werden kann. Auch der

Umstand wird bei dem völligen Uebergehen der Arbeiter in den Geschäftsberichten bestimmend wirken, daß die Löhne der Arbeiter gegenüber den Geschäftsgewinnen und den einzelnen Vertheilungsquoten auffallend gering sind, und die Arbeiter könnten hieraus ersehen, wie tiefmüthlich sie als Erzeuger aller Werthe und als Träger und Förderer der Kultur und des Nationalreichthums bedacht werden. In dem modernen Wirtschaftsbau, auf dessen Zinne die Unternehmer thronen und alle Arbeits- und Gewinneintheilung nach ihrem Ermessen und ihrem persönlichen Interesse leiten, ist es noch nicht Mode, die Arbeiter, wie es sich gebührt, als den Faktor zu betrachten und zu behandeln, der unstreitig die erste Rolle in der Produktions- und Gewinnerzeugung spielt, aber nicht nur hierin, sondern auch im Konsum. Mit dieser Thatsache sollte das Unternehmertum billigerweise rechnen, wenn auch nicht zu erwarten ist, aus Rechts- und Billigkeitsrückichten für die Arbeiter als Produzenten, sondern im wirtschaftlichen und eigenen Interesse. Und das ist, daß sie die Konsumfähigkeit der Arbeiter nach Möglichkeit stärken und nicht, wie es verkehrter Weise jetzt geschieht, von der schlechten Entlohnung eine fortwährende Steigerung des Konsums zu erwarten und die Arbeiter und die Öffentlichkeit über die Höhe der Löhne zu täuschen.

Die Frankfurter Brauereien stellen in dem Handelskammerbericht für 1897 folgende Berechnung auf: „Im Durchschnitt wurden in den 14 Brauereien beschäftigt 1128 Arbeiter, an Löhnen wurden an diese gezahlt 1.730.618 Mk.; hiernach beziffert sich der Durchschnittsarbeitsverdienst auf 1534,20 Mk. pro Jahr = 29,50 Mk. pro Woche gegen 28,76 Mk. im Vorjahre.“ Darnach könnten die Frankfurter Brauereiarbeiter sehr zufrieden mit ihren Löhnen sein, selbst wenn den höheren, als den angegebenen Durchschnittslöhnen, auch eine ganze Anzahl niedrigerer Lohnsätze gegenüberständen, diese müßten dann verhältnismäßig immer noch ganz annehmbar sein, — vorausgesetzt, daß diese Zahlen richtig sind. Die Richtigkeit derselben stellen wir aber entschieden so lange in Abrede, als die Brauereien uns nicht genauen Aufschluß geben können und geben wollen.

Wir haben auf Grund der uns überfandten Statistik auch eine detaillirte Berechnung aufgestellt und ein ganz anderes Ergebnis herausgefunden. Darnach sind in den 14 Brauereien beschäftigt 1128 Personen. Hierunter sind zugerechnet 85 Personen, welche Buchhalter, Braumeister, Brauführer, Inspektoren bezw. Stallmeister, also verhältnismäßig besser bezahlte Posten sind. Wenn man nun die Durchschnittslöhne der Arbeiter berechnen will, dann kann man doch entschieden nicht die Löhne dieser Personen hinzurechnen, welche bei einzelnen von ihnen sich auf Tausende belaufen. Das haben die Frankfurter Brauereien gethan, sonst könnten sie unmöglich einen Durchschnittslohn von 29,50 Mk. herausrechnen. Ihre Angaben haben somit keinen Anspruch auf Glaubwürdigkeit. Ziehen wir diese 110 gutbesoldeten Personen, die man doch sonst niemals zu den Arbeitern rechnet, von der vorhandenen Zahl ab, so bleiben 1043 Arbeiter. Von diesen waren:

Brauer . . . . .	438
Rüfer . . . . .	86
Bierfahrer . . . . .	200
Hilfsarbeiter . . . . .	179
Handwerker . . . . .	44
Maschinisten und Geizer . . . . .	96
Summa: 1043	

Die Brauer erhalten pro Woche einen Lohn von 24–28 Mark, wobei der niedrigste Satz auf die größte Mehrzahl trifft; einige wenige haben einen Lohn von 30–32 Mk. oder 36 Mk. Maschinisten und Geizer verdienen 21–26 Mk. pro Woche, einige darüber. Die Bierfahrer verdienen 21–26 Mk., einige 28 Mk. Die Hilfsarbeiter verdienen 19–22 Mk. Die Böttcher haben einen Anfangsgehalt von 24 und 25 Mk., die Handwerker 22 und 23 Mk. Den in dem Handelskammerbericht angegebenen Durchschnittslohn von 29,50 Mk. übersteigen nur 18 Personen; wie man diesen herauszurechnen vermag, ist und bleibt uns ein Räthsel. Doch wir wollen den Herren und den Arbeitern genaueren Aufschluß geben und den wirklichen Durchschnittsverdienst der Arbeiter

Es wurden beschäftigt	Satz der Arbeiter	Jahres-einkommen des Einzelnen Mark	Gesamteinkommen im Jahre Mark	
zu 19	Mark pro Woche	33	988	32 604
20	„	66	1040	68 640
21	„	122	1092	133 224
22	„	61	1144	69 784
23	„	22	1196	26 312
24	„	440	1248	549 120
25	„	221	1300	287 300
26	„	30	1352	40 560
27	„	12	1404	16 848
28	„	18	1456	26 208
30	„	4	1560	6 240
32	„	2	1664	3 328
33	„	10	1716	17 160
36	„	2	1872	3 744
		1043		1 281 072

Demnach beträgt der Durchschnittsarbeitsverdienst pro Jahr nicht 1534,20 Mk., sondern 1228,25 Mk. und pro Woche nicht 29,50 Mk., sondern 23,62 Mk. Das mag für die Herren sehr fatal sein, ist aber richtig, wenigstens ist diese Berechnung dem Wichtigkeitspunkte sehr nahe. Es mag sein, daß die Personen in den einzelnen Lohnzahlungskategorien nicht ganz genau sind, das würde aber das Gesamtergebnis und die Höhe des Durchschnittsverdienstes pro Jahr oder Woche nur um ein sehr geringes verschieben, wünschlich noch mehr zu Ungunsten der Berechnung im Handelskammerbericht. So lange uns dieses aber nicht nachgewiesen wird, behaupten wir, daß unsere Berechnung richtig ist. Die Berechnung in dem Bericht der Handelskammer stimmt auch insofern nicht, als es dort heißt: „Die Arbeitszeit ist unverändert wie im Vorjahre eine 36 Stundenige, an Sonn- und Feiertagen, mit Ausnahme der unausschiebbaren Arbeiten, eine dreistündige.“ Demnach soll es nach dem Bericht scheinen, daß die von den Brauereien herausgerechneten Löhne für eine durchschnittlich 63 Stundenige Wochenarbeitszeit gezahlt werden. Das ist noch mehr falsch und noch mehr irreführend. Eine größere Summe an Löhnen haben die Herren allerdings ausgegeben, als in unserer Berechnung angegeben ist, das ist aber für die Arbeitszeit, welche über die 10stündige Wochentags- und 3stündige Sonntagsarbeit hinaus gearbeitet wurde. Rechnen wir diese für Ueberstunden und du jour gezahlten Löhne hinzu, so erhalten wir folgendes Ergebnis:

Ueberstunden werden Werktags mit 40 Pfg., in einigen Brauereien mit 50 Pfg., Sonntags mit 50 Pfg. bezahlt. Sonntagsüberstunden werden wenig oder keine gemacht. Nach unserer Erkundigung machen höchstens 150 Mann durchschnittlich pro Woche je drei Ueberstunden. Zwei Drittel oder auf 100 Mann 300 Ueberstunden zu 40 Pfg. gerechnet macht wöchentlich 120 Mk., jährlich 6240 Mk.; ein Drittel oder auf 50 Mann 150 Ueberstunden zu 50 Pfg. gerechnet macht pro Woche 75 Mk., jährlich 3900 Mk. Weiter kommt noch hinzu für du jour der Maschinisten, Geizer, Bierfahrer zc.:
pr. Sonntag Vergütung pr. Sonntag pr. Jahr od. Festtag mit i. Ganzen i. Ganz. *)
für 9 Mann . . . . . 3,— Mk. 27,— Mk. 1620 Mk.
12 „ . . . . . 2,50 „ 30,— „ 1800 „
15 „ . . . . . 1,50 „ 25,50 „ 1350 „
22 „ . . . . . 1,00 „ 22,— „ 1320 „
Summa 6090 Mk.

Somit beträgt die vorausgabte Summe für Löhne mit Ueberstunden und du jour 1297302 Mk., der Durchschnittsjahreslohn 1243,80 Mk., der Durchschnittslohn 23,92 Mk.

Nun bezweifeln wir keinen Augenblick, daß die in dem Handelskammerbericht mehr herausgerechneten Löhne, in Summa 433316 Mk., auch als „Löhne“ vorausgabte wurden, und zwar für die in den 14 Brauereien beschäftigten Braumeister, Brauführer, Buchhalter, Inspektoren bezw. Stallmeister zc., in der Gesamtzahl von 85 Personen. Diese hätten dann einen Jahresverdienst von durchschnittlich 5097,80 Mk. oder wöchentlich 98 Mk. Nun wird ja die Mehrzahl der hier angeführten Personen den Durchschnittslohn bei Weitem nicht erreichen, bei einigen wird aber der Lohn den Durchschnittssatz weit übersteigen, zumal es mehr als wahrscheinlich ist,

\*) Für 60 Tage gerechnet.

daß auch die „Böhne“ der Direktoren in der Gesamtlohnsumme mit einbegriffen sind.  
Diese Art der Lohnberechnung, wo die Personen mit den hohen Gehältern mit den Arbeitern zusammen in einen Topf gemorfen werden und dann, ordentlich durchgerührt, ein so übertriebener Durchschnittslohn für die Arbeiter herausmanipuliert wird, wie es die Frankfurter Brauereien gethan haben müssen, kann nicht ernst genommen werden und ist nur darauf berechnet, mit hohen Löhnen zu prunken, die Doffentlichkeit und die Arbeiter irre zu führen und Bestehere von Lohnforderungen abzuhalten. — Auf die Geschäftsgewinne kommen wir in der nächsten Nummer zurück.

### Zur Kölner Lohnbewegung.

In vorhergehenden Artikel wurde gesagt, daß die Gewerkschaften es nicht einsehen, daß die Kölner Brauer nicht streiten können. Sie unterscheiden die Verhältnisse zwischen ihnen und uns nicht, sie haben keine Gegenerorganisation, deren End- und Selbstzweck es ist, immer und überall den in Bewegung stehenden Kollegen „organisirt“ in den Rücken zu fallen. Mit dieser Gegenerorganisation, deren Tendenz der Streikbruch in allen Fällen und unter jeder Bedingung ist, haben wir zu rechnen und wohl noch niemals haben die Früchte ihrer Streikbruchstheorie sich in einer solch schmerzlichen Form gezeigt, wie in diesem Sommer hier. Wasgeiern gleich umschwärmten diese „Herren“ die Umgegend von Köln, da dort „etwas Los“ war. Sie glaubten sich wieder à la Hagen in die warmen Betten, welche ihnen die „rothen“ Brüder machen würden, hineinlegen zu können.

Die „rothen“ Brüder waren diesmal vernünftiger, und „aufgehoben ist nicht aufgehoben.“ Aus einer der interessirtesten Brauereien, wo jahrelang nur Berufs-kollegen vorwiegend beschäftigt waren und diese den Bestand des Mühlheimer Zweigvereins bildeten, flogen alle nach und nach hinaus. Schuld daran ist der neugeborene Herr Braumeister Blas. Dieser Herr verbreitet zudem haufenweise die Hundestante in dem Schälender, ebenso die „Brauer- und Hopfenzeitung“ zc., um sich einen Stamm indifferenter Leute à la „Union Dortmund“ zu schaffen. „Herr Braumeister Blas“, ohne prophetischen Geist zu besitzen, erklären wir Ihnen hiermit, daß durch das Hinausbugiren der Berufs-kollegen vor Ihnen den Termin anfragen können, wann Sie mit Ihrer Truppe von Dortmund auch von Kall Abschied nehmen werden. Seit dem 11. November können wir nicht mehr mit dem Kölner Spießer rechnen, aber zum Frühjahr, Herr Blas, rechnen wir ab. Daß Ihre Hundestante schon jetzt ungelesen in die Gede fliegt oder zu gewissen Zwecken verwandt wird, brauchen wir nicht etwa zu betonen. Vielleicht werden Sie froh sein, „Union“ in Dortmund oder sonst in einer von Herrn Horn aus Berlin besorgten Stelle als „obergähriger“ Aufhieber darüber nachdenken zu können, daß der Verband doch mehr kann als ein diplomirter Braumeister! Sie glauben gar nicht, wie viel tausend Flugblätter für 100 Mk. gedruckt werden.

Für die Wiederherstellung der Koalitionsfreiheit und die Unschädlichmachung der Unterdrücker ist der Preis nicht zu hoch.  
Bemerken wollen wir noch, daß 8 Tage nach uns sich auch die Hundestellen gerührt haben. Sie verletzten ebenfalls 100 Mk. Lohn pro Monat, 10 stündige Arbeitszeit, keine Sonntagsarbeit zc., — unsere Forderungen einfach abgeschrieben. Mit diesen Herren hatten die Besizer erst recht nicht nöthig, zu verhandeln, dagegen wüßten die Herren Gesellen anzuwenden, daß der Verband noch nichts gemacht hat. (Wie gewöhnlich) Zu der Einsicht scheinen sie immer noch nicht zu kommen, daß nur durch Einigkeit, durch Zusammenhalt Aller auf leichte Art etwas erreicht werden kann und das Bestehen ihres Vereins das größte Hinderniß und den größten Schaden auch für sie selbst bedeutet. Bis zum Frühjahr überlassen wir es ihnen, etwas in Besserung zu „machen.“ P.

### Unternehmensgewinne in Mannheim.\*)

Das Jahr 1898, in welchem die Mannheimer Brauereibesitzer ihre Arbeiter aus tiefstem Herzensgrund ihre „Freundschaft“ fühlen ließen, ist für die 4 Aktienbrauereien zum Theil noch „legensreicher“ ausgefallen, als die beiden Vorjahre. Die Mannheimer Aktienbrauerei (Löwenstetter) hatte im Jahre 1897 61 253 Hektoliter Ausstoß, im Jahre 1898 rund 6000 Hektoliter mehr. Dividende werden gleichfalls wieder 10 Prozent, 81 000 Mk., wie im Vorjahr vertheilt. Da der Ausstoß aber um 10 Prozent zugenommen ist, ist auch der Gewinn um so viel gestiegen. Mit den Dividenden ist dieser erhöhte Gewinn nicht vertheilt, folglich wird er theils bei den Lantienemempfangern unterkommen haben oder sonst in irgendwelchen „Fonds“ verschwinden müssen.  
Die Brauerei „Durlacher Hof“ hat einen Mehrabstoß von rund 5400 Hektoliter zu verzeichnen. Dividende

werden wie im Vorjahre 10 Prozent (60 000 Mk.) vertheilt. Die Lantienem fallen etwas dürftiger aus als im Vorjahre, „nur“ 27520 Mk. 30 Pf. Der „bedauerliche“ Niedergang der Lantienem wird wohl durch die fertiggestellten Neuanlagen verursacht worden sein. Trotzdem kommen immer noch auf Abschreibungen 54 311 Mk. 74 Pf., 40 000 Mk. auf die verschiedenen Fonds und 33 399 Mk. 22 Pf. auf neue Rechnung.  
Die Badische Brauerei hat einen Mehrabstoß von über 8000 Hektoliter, an Dividenden werden wieder 92 000 Mk. wie im Vorjahre vertheilt. Lantienem giebt's auch „nur“ 36 425 Mk. Auch die anderen Fonds werden nicht ganz so reichlich bedacht. 41 515 Mk. bleiben als Vortrag.

Die Eichbaumbrauerei wird ebenfalls wieder 12 Prozent Dividende (312 000 Mk.) vertheilen.“  
Trotz der höheren Ausgaben für Rohmaterialien bezw. Eis mangels diese glänzenden, theils noch höheren Gewinne als im Vorjahre. Der Arbeiter, welche diese Reichthümer erarbeiten, entledigt man sich, wenn sie auch von dem reichen Segen für ihre Arbeit etwas abhaben wollen. Neue, junge und kräftige Leute werden für „dauernde“ Stellung herangezogen, um immer neue Reichthümer für die Herren zu schaffen. Sie werden so lange ausgenutzt, bis auch sie eines schönen Tages „gehen“ können. Der Appetit kommt beim Essen, die Profitwuth mit zunehmendem Gewinne. Volle Ausbeutungsfreiheit in guten wie in weniger guten Jahren ist die Parole der Unternehmer. Und wenn die Unternehmer in guten Jahren bei Weitem nicht daran denken, die Löhne freiwillig zu erhöhen, so sind sie in weniger guten Jahren oft genug schnell dabei, die Löhne herunterzudrücken. Sie bekommen niemals genug — die Mannheimer haben es bewiesen.  
Gegen dieses Ausbeutungssystem kann nur eine kräftige Organisation helfen.

### Korrespondenzen.

Berlin. (Sektion der Brauer.) In der Generalversammlung vom 20. November erhaltete zum 1. Punkt: „Wahl des Gesamtvorstandes“, der Vorsitzende Godapp den Bericht: Es fanden im abgelaufenen Geschäftsjahr 11 Vorstandssitzungen und 11 Mitgliederversammlungen, verbunden mit wissenschaftlichen Vorträgen, statt, welche stets mit großem Interesse angehört wurden und auch zur Gewinnung von Mitgliedern erheblich beitrugen. Die Mitgliederzahl ist um ein Bedeutendes gewachsen und ist zu wünschen, daß es so weiter geht. Sterbefälle sind 1 zu verzeichnen. Darauf gab der Kassirer den Kassenericht, welcher ein sehr günstiges Resultat für die Sozialkasse anzeigt. Da die Revisoren die Kasse und Bücher in sehr guter Ordnung und Nichtigkeit befunden haben, wurde dem Kassirer Decharge erteilt. Zur Bibliothek gab der Kollege Kühr einen kurzen Bericht. Danach besteht dieselbe aus 107 Bänden; leider wurde die Bibliothek nicht in dem Maße benutzt, wie es sein sollte. Der Kassenbestand beträgt 1940 Mk., dafür sollen auf Antrag des Vorsitzenden 2 neue geeignete Werte angeschafft werden, wozu die Besizer als Bibliothekskommission ermächtigt sind. Nach kurzer Diskussion erklärte sich die Versammlung mit der Thätigkeit des Vorstandes einverstanden. Bei Neuwahl des Vorstandes wurden durch Stimmzettel gewählt: 1. Kassirer Godapp, 2. Vorsitzender Preuß; 1. Kassirer Gärtner, 2. Kassirer Poimel; 1. Schriftführer Koppisch, 2. Schriftführer Junz. Revisoren Kräger, Schmutz, Heider, Besizer Nießer, Kühr, Peiser. In „Beschließenes“ gab Preuß die Abrechnung von der Urania-Vorstellung, dieselbe ergab einen Ueberschuß von 31,60 Mk., welcher der Sozialkasse überwiesen wurde. Es blieben 112 Billets übrig. Im Weiteren stellte Vorkassirer den Antrag, die Bibliothek nach dem Vereinslokal zu verlegen, welches jedoch nach kurzer Diskussion abgelehnt wurde. Auf Anfrage des Kollegen Richter, betr. Stiftungsfest, erklärte Vorkassirer, daß am 14. Januar im „Grand-Hotel“, Alexanderplatz, dasselbe stattfinden, und legte derselbe auch gleichzeitlich sein Amt im Vergnügungskomitee nieder, an dessen Stelle Kollege Seiffhapp gewählt wurde.

Berlin. (Sektion der Hilfsarbeiter.) In der außerordentlichen Generalversammlung vom 27. November hatte Genosse Faber das einleitende Referat übernommen. In trefflicher Weise legte der Referent den Anwesenden klar, wie notwendig die Organisationen geworden sind, und wie die sich immer mehr ausbreiten, welche auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehen und nach besseren Lohn- und Arbeitsverhältnissen zu streben, hingegen die „Fisch-Dunder“-Bereine, welche auf das Wohlwollen der Unternehmer bauen, immer mehr und mehr in den Hintergrund gedrängt werden. In seinem Schlußwort forderte der Referent die Versammelten auf, nicht nur in ihren Familienkreisen das Gehörte mitzutheilen, sondern auch ihren Mitarbeitern, und sie durch rege Agitation zur gewerkschaftlichen Organisation heranzuführen. In der „Diskussion“ erwiderte Kollege Schüler an Beispielen, daß da, wo keine organisirten Brauereiarbeiter sich befinden, der schlechteste Lohn und die längste Arbeitszeit bestehen. Vor allen Dingen ist es die Aktienbrauerei Friedrichshain, welche eine solofal lange Arbeitszeit hat, laut Etundenzettel wird 80—86 1/2 Stunden die Woche dort gearbeitet. Aber auch der Lohn ist sehr gering, da trotz der langen Arbeitszeit man höchstens 22—24 Mk. pro Woche verdient. Dies zeigt, wie notwendig es ist, daß sich die Hilfsarbeiter solcher Brauereien besser und fester organisiren, um hierdurch andere Verhältnisse zu schaffen. Zum Punkt 3: „Neuwahl des gesammten Vorstandes“ wurde vorher ein Antrag einstimmig angenommen: Den Vorstandsgliedern ihre Baar-Anlagen für die Vorstandssitzungen zurückzuerstatten. In den Vorstand wurden gewählt: 1. Vorsitzender Richard Schüler; 2. Vorsitzender Wilhelm; 1. Schriftführer Eduard Franke; 2. Schriftführer Hermann Arab; 1. Kassirer Fritz Weges; 2. Kassirer Hermann Senfleben. Als Revisoren wurden gewählt: Schulz, Kopsch, Köpfer. Unter „Beschließenes“ wurde besonders von Janida auf die Satzungen des Statuts des Ring-Arbeiternachweises hingewiesen, wo die Hilfsarbeiter in jeder Weise die Benachteiligten seien. Hierüber entspann sich eine lebhafte Debatte, die damit endete, daß es den Vertretern im Auktatorium zur Pflicht gemacht wurde, auf möglichste Verbesserungen zu dringen. Zum Schluß wies der Vorsitzende Schüler auf eine Forderung der Süddeutschen Brauerei 2. Ring u. Comp. hin, wo der Herr Direktor Sachlein Anordnungen getroffen hat, die nur von Androhung der Entlassung wimmeln. Redner meinte, es wäre besser, wenn in der Süddeutschen Brauerei der gesetzlich vorgesehene Arbeiterausstoß gewählt und dann mit einer herabgesetzten Lohnsumme an die Arbeiter heranzutreiben würde. In seinem Schlußwort erklärte der Vorsitzende die Anwesenden, die Bestimmungen des Statuts rege zu unterstützen, damit die Brauereiarbeiterorganisation als imponierende Macht dem Unternehmertum im Brauereigewerbe entgegenzutreten kann. Zum Schluß wurde bekannt gegeben, daß am 7. Januar 1899 in der „Königsbau“, Große Frankfurter Straße Nr. 117, ein großer Wiener Ballen-

hall stattfindet. Billets sind in allen Zahlstellen und bei der Vertrauensleuten zu haben.

Elberfeld. Bericht über die Konferenz der Agitationskommission für Rheinland-Westfalen am 20. November 1898. Da der Einberufer der Konferenz, Kollege Klöfel, Elberfeld wegen Krankheitsfall am Erscheinen verhindert war, so ersetzte das Komiteemitglied Frank Elberfeld dieselbe. Betreten waren 11, nicht vertreten waren 5 Zahlstellen, nämlich Aachen, Bonn, Niedermendig, Pagen und Wülheim a. d. Ruhr. Aus der Bureauwahl gingen: Frank Elberfeld als 1. Kassirer, als 2. Vorsitzender, Bürger-Müllerheim am Rhein als Schriftführer hervor. Tagesordnung: 1. Thätigkeitsbericht. 2. Kassenbericht. 3. Soll das Agitationskomitee noch weiter bestehen oder nicht und wie? 4. Abrechnung vom diesjährigen Verbandsfest in Wülheim a. Rhein. 5. Beschließenes. Den Thätigkeitsbericht erstattete Kollege Frank. Demnach haben 14 Kommissions- und 5 Vorstandssitzungen stattgefunden. Begründet wurden die Zahlstellen Aachen, Bonn und Niedermendig. Die Zahlstellen Aachen und Niedermendig sind dank der Gütigkeit der dortigen Kollegen und Beihülfe im Zurückgehen, dagegen wird sich Bonn erhalten. In Aachen sind bis jetzt alle Bemühungen an dem dort herrschenden Indifferentismus der Kollegen gescheitert. Der Kassenbericht, welcher hellographirt vorlag, wußte wegen einiger darin vorkommenden Ungenauigkeiten beanstandet werden, da derselbe auch von den Revisoren nicht genehmigt war. Es wurde beschloffen, die bisherigen Agitationsmarken als freiwillige Beiträge beizubehalten. In Punkt 3 wurde nach Antrag Heine, Dortmund beschloffen, daß das Agitationskomitee in der bisherigen Art und Weise weiter bestehen und das Vertrauensmänner-System beibehalten werden soll. In den Zahlstellen, wo bis jetzt noch keine Vertrauensleute vorhanden, sollen solche so bald als möglich gewählt werden. Als künftigen Sitz des Agitationskomitees wurden Darmen, Bochum, Essen und Elberfeld vorgeschlagen, da aber an den ersten genannten Orten nicht genügend Kräfte vorhanden, so wurde Elberfeld wieder als solcher gewählt. Punkt 4, Abrechnung vom Verbandsfest, wurde einstimmig genehmigt. Nach derselben stehen 419 Mk. Einnahmen 354 Mk. Ausgaben gegenüber, somit ein Ueberschuß von 65 Mk. Die Konferenz erklärte sich mit diesem Resultat zufrieden. Unter Beschließenes wurde beschloffen, so bald ein neues Agitationskomitee gewählt, wieder eine Konferenz einzuberufen, da in der kurzen Zeit die Fülle des Materials nicht bewältigt werden konnte. Zum Schluß richtete der gerade anwesende Hauptvorsitzende Kollege Bauer warme Dankesworte an die Delegirten, und ein jeder ging mit dem Bewußtsein nach Hause, für unsere Organisation und zum Wohle derselben gearbeitet zu haben.

Eltingen. Die hiesige Zahlstelle des Brauer-Verbandes hielt am 9. November bei dem Mitgliede Blank eine gut besuchte Monatsversammlung ab. Bei Punkt 1 der Tagesordnung liegen sich 14 Kollegen aufnehmen. In Punkt 2: Mißstände in den hiesigen Brauereien betreffend, wird nach längerer, zum Theil sehr erregter Debatte beschloffen: 1. Kollege D. soll selbst beim Direktor der Brauereigesellschaft vorstellig werden, damit er den in den Vereinbarungen festgesetzten Lohn erhält, wie alle andern Kollegen. Sollte dieses ohne Erfolg sein, so wird eine Kommission vorstellig werden. 2. Es wird eine Kommission gewählt, die in der Beutel'schen Brauerei aus ähnlichen Gründen vorstellig werden soll. (Dieses ist zu Gunsten der Kollegen erledigt worden.) 3. Es wird die Geschäfts-Kommission der Brauerei Waldhorn-Blödingen beauftragt, vorstellig zu werden, damit endlich der in den Vereinbarungen versprochene Schälender eingerichtete wird. Bei Punkt 3 der Tagesordnung: „Beschließenes“, gab es in Folge unkollegialen Benehmens einiger Kollegen eine unliebame Debatte, welche durch Schluß der Versammlung beendet werden mußte. Die Folge davon war, daß einige Tage später ein Kollege wegen eines kleinen Vergehens vom Kellnermeister zur Entlassung empfohlen, welche dann auch vom Braumeister verfügt wurde. Eine Geschäftsversammlung untersuchte nun die Sache (bei Anwesenheit des Kellnermeisters) und fand, daß der Grund der Entlassung ein ziemlich kleiner sei, deshalb wurde eine Kommission beauftragt, wegen Wiedereinstellung des betreffenden Kollegen vorstellig zu werden. Es ist dieses auch durchgesetzt worden, doch hat der betreffende Kollege nachträglich auf seine Wiedereinstellung verzichtet. Nun zeigte sich die Kollegialität der „Auchkollegen“ Kellnermeister Guber und Brauer Eberbach (obwohl sie in der Geschäftsversammlung nichts gegen die Wiedereinstellung einzuwenden hatten) im schönsten Licht. Guber ist schon früher aus dem Verband ausgetreten, Eberbach erklärte nun ebenfalls seinen Austritt. (Es war seither Ausschußmitglied.) Es scheint, daß beide vergessen haben, daß sie früher den Verband so notwendig brauchten, und daß sie ihre günstigen Lohn- und Arbeitsbedingungen nur dem Verband und der hiesigen organisirten Arbeiterchaft zu verdanken haben. Jedenfalls glauben sie, daß sie durch ihr „nobles“ Vorgehen sich eine Lebensstellung geschaffen haben. Nun, vielleicht erinnern sich die beiden Herren auch noch des Verbandes! Günstiger können wir aus Nützingen berichten. Nachdem die dort organisirten Brauer der Brauerei Schöll ihre allerdings beschiedenen Forderungen bewilligt erhalten, haben auch die Brauer der Brauerei „Sonne“ sich in der am Sonntag, den 27. November, im „Erst“ abgehaltenen Brauerversammlung zahlreich eingefunden. Genosse Keunigott aus Eltingen referirte in sehr klarer, leicht verständlicher Weise über das Thema: „Zweck und Nutzen der Organisation.“ Nach dem sehr beifällig aufgenommenen Vortrag ließen sich 18 Kollegen in den Verband aufnehmen. Es sind nun 25 Mitglieder in Nützingen und soll mit 1. Januar 1899 eine Zahlstelle errichtet werden. Die nächste Versammlung in Nützingen findet am 18. Dezember statt und ist zu hoffen, daß auch die das letzte Mal fehlenden Kollegen (2—3) sich dem Verband anschließen werden. In seinem Schlußwort erwähnte der Redner zur Einigkeit und zur Vermeidung allen persönlichen Zwistes, denn nur durch festes Zusammenhalten sei etwas zu erreichen. Einigkeit sei aber auch notwendig, um das Erreichte hoch halten zu können. Man dürfe nicht durch Uneinigkeit dem Unternehmertum das Signal zum Verkürzen der Löhne oder zur Verlängerung der Arbeitszeit geben.

Halle. In der gut besuchten Mitgliederversammlung am 20. November standen folgende Punkte auf der Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Dieke, Arbeitervertreter vom Reichs-Versicherungsamt, über das Thema: Wie verhält sich der Arbeiter vor dem Reichs-Versicherungsamt? 2. Vergnügungsangelegenheiten. 3. Beschließenes. Da bei Errichtung der Versammlung der Referent noch nicht anwesend war, wurde zum 2. Punkt übergegangen und das Vergnügungskomitee von 6 auf 11 Mann verstärkt. Ferner wurden demselben die weiteren Schritte zur Abhaltung eines Weihnachtsgewinnens überwiesen. Der inzwischen erschienene Referent erläuterte an zahlreichen Beispielen, wie die Arbeiter zur Erreichung ihrer Ziele gelangen, ebenso erklärte er nach Schluß des sehr lehrreichen Vortrages einige an ihn gestellte Fragen zur größten Zufriedenheit der Anwesenden. Unter Beschließenes gaben die Revisoren bekannt, daß sie die Abrechnung des 2. Quartals für richtig befunden hätten, worauf dem Kassirer Decharge erteilt wurde. Nachdem wird zur Wahl eines Revisors geschritten und als solcher Kollege D. einstimmig gewählt. Ferner giebt der Kassirer bekannt, daß noch Protokolle vom Verbandsfest vorhanden sind, und fordert alle Kollegen, welche noch nicht im Besitz eines solchen sind, auf, dieselben bei ihm entgegenzunehmen. Hierauf schloß der Vorsitzende die Versammlung um 7 1/2 Uhr.

Hamburg. (Sektion der Hilfsarbeiter.) Mitgliederversammlung am 20. November bei G. Horn. Auf der Tagesordnung stand: 1. Antrag des Vorstandes: Einföhrung der

\*) In der vorigen Nummer ist in dem Bericht über die Mannheimer Brauereien in der ersten Tabelle ein Druckfehler enthalten. Es muß selbstverständlich in der Rubrik „Ausstoß“ Hektoliter und nicht Liter heißen. Ferner muß es in der 2. Spalte, 1. und 2. Zeile von oben heißen: „so verbleiben 107 100 Mk. nur für Lantienem, und Dividende zc.“ In dieser Ausgabe sind noch die 285 345 Mk. mit einbegriffen, deren Verwendung nicht angegeben ist.

Beizelweisen Einfassung der Beiträge. 2. Bericht der Fahnenkommission. 3. Innere Vereinsangelegenheiten. Punkt 1 wird einstimmig angenommen und 3 Kollegen: Staats, Wittorf und Faust gewählt, welche die Beizelweisen ausarbeiten und sie der nächsten Versammlung unterbreiten. Zum 2. Punkt wird beschloffen, künftighin Warten auszugeben statt Sammelkassen. Staats berichtet sodann über die letzte Verhandlung unserer Kommission mit der der Arbeitgeber. Da sie die Regelung der Lohnverhältnisse in den Brauereien der Brauereien selbst überlassen haben mit der Notiz, daß die Arbeitsverhältnisse in den verschiedenen Brauereien einen so verschiedenen Charakter trügen, beschließt die heutige Versammlung, eine Kommission zu ernennen, welche einen neuen Lohnvertrag analog dem vom Jahre 1892 ausarbeiten und diesen in sämtlichen Brauereien unterbreiten soll. Ferner wird gefordert, daß die Beschlüsse der Versammlungen so wenig beachtet werden. Es ist nämlich beschloffen worden, daß die Arbeitslosen sich 2-3 mal die Woche zwecks besserer Kontrolle, zu melden haben, was aber bis jetzt in keinem Falle befolgt wurde. Ein Wintervergügen soll vor der Fahnenweihe nicht abgehalten werden. Dann erfolgte Schluß der gut besuchten Versammlung.

**München.** Die Zustände in den hiesigen Brauereien, insbesondere in Bezug auf Lohn- und Arbeitsverhältnisse, sind ja in einigen etwas besser geworden, als sie noch vor einem Jahr fänkt waren. Wenn gleichwohl noch sehr viel zu wünschen übrig bleibt, so finden wir die Ursache hieron in den früheren geradezu tieftraurigen Arbeitsverhältnissen, unter welchen wir vor dieser Zeit standen; weiter liegt es zum Theil an den hergebrachten, fast ausnahmslos noch bestehenden „patronalisch-litischen“ Einrichtungen, zum guten Theil aber an den Angehörigen des Berufes und nicht in letzter Linie an den Angehörigen der Organisation selbst. In letzteren, weil sie nicht unter allen Umständen das einmal Erungene zu behaupten und festzuhalten sich im Stande fühlten, sondern, anstatt auf immer bessere Arbeitsbedingungen und Einhaltung der gesetzlichen Vorschriften zu dringen, es über sich ergehen ließen, daß je länger je mehr von dem Erungenen abgedrückt wurde bezw. abgebrückt werden wird. Viele Angehörige des Berufs verharren immer noch in ihrem Indifferentismus und sind des guten Glaubens, daß die Unternehmer aus freiem Antrieb und gutem Herzen die Lohnerhöhungen und kürzere Arbeitszeit eingeführt haben, weil eine solche „gesetzlich vorgeschrieben“ sei. Dies zeigt umso mehr, auf welche tiefen Stufe sozialpolitischer Erkenntniß dieser Theil der Angehörigen des Brauerberufs steht, als gerade fortlaufend Klagen geführt werden wegen Ueberletzungen gesetzlicher oder polizeilicher Vorschriften in Unfallangelegenheiten und bezüglich der Sonntagsruhe u. dergl. mehr. Auch die Behandlung der Arbeiter seitens der Vorgesetzten, insbesondere der Vorderburschen, ohne wenige Ausnahmen, hat keineswegs Fortschritt zum Besseren gemacht, und mit einem Exemplar dieser Spezies wollen wir uns einen Augenblick zum Nutzen und Frommen der Leser, sowie vielleicht des Betreffenden selbst noch befassen. Steer lautet der Anfangsbuchstabe dieses einzig in seiner Art „gebildeten“ Vorgesetzten in der Gaderbrauerei. Die Qualifikation zum Kellermeister scheint er sich durch seine Antreiberei sowohl, als durch ganz zwecklose, die Interessen der Brauerei in keiner Weise fördernde, dagegen die Gesundheit der ihm unterstellten Arbeiter schwer schädigende Chikanen erworben zu haben, denn vor 2-3 Jahren, ehe er avancirte, mußte er recht häufig wegen schlechter Arbeit verweist werden. Nunmehr führt er nicht nur ein strammes Regiment, sondern es geschieht dies in geradezu standalöser Weise. Die Leute „Lumpen“ zu nennen, ist noch seine gemäßigteste Ausdrucksweise; „er werde ihnen Kugelöhrer einfangen“, zum Handwischen dürfen sie wohl zu gebrauchen sein“, und „für die Sonntagsruhe werde ich Euch schon helfen“ u. s. w. Daß Steer von der Arbeit wenig versteht, noch viel weniger von der Eintheilung, ist daran zu erkennen, daß er es mit dem Waffeln der Lagerfässer so wenig genau nimmt. Die Umsicht des Herrn Direktors, der, nebenbei bemerkt, als Vorgesetzter bei Unfalluntersuchungen jungirt, ist nicht die gebührende umfassende. Wenn die im Keller beschäftigten Burschen, angetrieben durch Steer und in Schweiß gebadet, mit ihrer Arbeit zu Ende sind, dann müssen sie nichtsdestoweniger im Keller verbleiben, so lange es dem Herrn Vordermann beliebt, ungeachtet der Beeinträchtigung von Leben und Gesundheit der betreffenden Arbeiter, durch solche Chikanen, welche auch dadurch noch vermehrt oder erhöht werden, daß Sonntag bis Nachmittag 4 Uhr Keller gearbeitet wird. Man sollte nun meinen, daß ein Mann, welcher keineswegs mit besonderer Arbeitsqualifikation belastet ist, trotzdem in vorgerückte Stellung gelangt, ohne irgendwie zum Nachtheil des Geschäfts zu handeln, im guten Einvernehmen mit seinen ehemaligen Mitarbeitern bleiben und geordnete Zustände, wie sie zur Zeit seines Vorgängers Bauer bestanden, aufrecht erhalten könnte. Aber Steer scheint wie so manch Anderer auch seine Stellung oder sein weiteres Fortkommen besitzigen bezw. grundieren zu wollen durch maßlose Antreiberei und unqualifizirbare Behandlung der ihm unterstellten Arbeiter einerseits und andererseits durch Kriecherei und Heuchelei nach oben. Wollen wir hoffen, daß diese Zeiten dazu beitragen, dem Herrn ins Gedächtnis zurückzurufen, daß er vor kurzer Zeit eben auch noch Arbeiter war und noch ist und keine Veranlassung hat, so von oben herab und in solcher Weise mit seinen Leuten umzuspringen. Es könnte auch für ihn die Zeit kommen, über gemessene Oberburchenherlichkeit nachzudenken. Aber dieses Treiben wird nicht nur von dem Herrn Braumeister Gramml gebuldet, sondern vielmehr noch unterstützt und die Entlassung des Kollegen Schmidt beweist deutlich, daß Herr Gramml es mit der Gerechtigkeit nicht so genau nimmt, denn wegen eines Schweinepelzes, welcher der Wankling der betriebsleitenden Personen, wurde Schmidt aufs Pfaster gesetzt. Ein andermal werden wir uns mit einer anderen Bierfabrik in dieser Straße beschäftigen. Euch, Kollegen der Gaderbrauerei, rufen wir zu, allen Zwist unter Euch selbst zu beiseiten, und erinnert Euch, daß Ihr vor Jahren die bestorganisirte Brauerei gewesen; erwerbt Euch dieses Prädikat wieder und es wird Euch ein Leichtes sein, solchen Personen, mögen sie nun Steer oder anders heißen, Anstand beizubringen.

**Wiesbaden.** Sonntag, den 27. November, fand eine gut besuchte Mitgliederversammlung statt. Die Tagesordnung lautete: 1. Geschäftliches; 2. Wahl eines 2. Vorsitzenden; 3. Stellungnahme zur Wahl der Generalvertreter der gemeinsamen Ortskassen; 4. Berichtliches. Der erste Punkt konnte nicht erledigt werden, da der Kassier geschäftlich verhindert war. Zum 2. Punkt war es uns endlich möglich, die Kollegen der Brauerei-Gesellschaft der Organisation etwas näher zu bringen, da ein Kollege dieser Brauerei das Amt des zweiten Vorsitzenden annahm. Zum 3. Punkt erklärten alle Anwesenden, für die Kandidaten der Gewerkschaften zu stimmen. Wie die Gegenpartei, die sogenannten „Parteilosen“, gegen das Gewerkschaftskartell agitirte, läßt sich daraus ersehen, daß sogar der Schölander der Brauerei-Gesellschaft als Versammlungslokal benützt wurde. Ein jetziges Vorstandmitglied Herr Stolz hielt Mittwoh, den 24. November, in der betreffenden Brauerei eine Ansprache an die Kollegen mit der Ermahnung, ja nicht auf Seiten des Kartells zu wählen. Außer bei den Vorderburschen und Brauführer wird er wohl wenig Erfolg erzielt haben. Wäre es einer vom Kartell oder sonst ein „Molter“ gewesen, wäre er sicher nicht vom Herrn Braumeister eingeführt worden. Im „Berichtlichen“ wurde beschloffen, den Versammlungs-Tafel der besser zu benutzen.

Auf Grund des § 11 des Preßgesetzes werden wir um nachfolgende Berichtigung ersucht:

Wiesbaden, den 25. November 1898.  
Wir unterzeichneten Brauer und Käfer der Brauerei-Gesellschaft Wiesbaden protestiren ganz entschieden gegen den in Nr. 46 der Hannoverschen Brauer-Zeitung unter „Wiesbaden“ erschienenen Artikel. Derselbe kann nur von einem Kollegen herrühren, der die Arbeitsverhältnisse in dieser Brauerei nicht kennt, überhaupt in diesem Geschäft noch nicht gearbeitet hat, sonst mühte er wissen, daß es:

1. Jelen vorommt, daß wirklich um 3 Uhr einmal aufgestanden wird, und daß dann diese Ueberzeit hinreichend durch Ruhepausen unter des Tages aufgewogen wird.
2. Wer um 8 Uhr Abends einen Haufen hat, geht schon Nachmittags 5 Uhr aufs Zimmer.

Wir haben daher eine sehr geregelte Arbeitszeit, wie sie gewiß in keiner anderen Brauerei des Rheinlandes besser sein kann.  
Der Lohn ist höher als in anderen Brauereien Wiesbadens und erhalten z. B. die Mälzer pro Woche 24-26 Mk.  
Was nun die Person des Herrn Braumeisters Müller anbetrifft, so wünschen wir allen Kollegen einen solchen Vorgesetzten und sie würden sehr zufrieden sein; daß der Herr Braumeister auf Ordnung hält, ermöglicht ordnungsliebenden Leuten ein ruhiges Arbeiten.

Aber ganz entschieden müssen wir gegen die Ansicht protestiren, daß die Erhöhung des Lohnes um 2 Mk. pro Woche deshalb erfolgte, daß wir abgehalten werden sollten, der Organisation beizutreten. Wir bezeichnen dieses als eine Verleumdung der gemeinsten Art. Es wurde uns diese Erhöhung auf ein einfaches Ersuchen gewährt, ohne daß Bedingungen daran geknüpft wurden.

Ueberhaupt geschieht von Seiten der Brauereileitung das Mögliche, die Arbeitszeit auf das Nöthigste zu beschränken und wurde im Frühjahr z. B. die 10 stündige Arbeitszeit ohne jede Anregung unsererseits eingeführt. Sonntagsruhe ist mit Ausnahme der Mälzerei vollständig.

L. H. Mann, Obermälzer,  
F. W. Müller, Oberkäufer,  
Peter Born, Kellermeister,  
im Namen der Kollegen.

Es ist doch höchst seltsam, was für eine Meinung vom § 11 des Preßgesetzes mancher Mensch hat. In der in Rede stehenden Notiz waren die Brauereileitung, der Braumeister Müller und der Brauführer Kriecher angegriffen. Diesen Alle in stand das Recht zu, eine Berichtigung zu verlangen — wenn etwas zu berichtigen war. Daß hier durchaus uninteressirte Personen, die in der Sache keinen Deut zu sagen oder zu berichtigen haben, für sie eintreten, zeigt uns, wie verschiedene schon öfters gekennzeichnete Menschen jede Gelegenheit wahrnehmen, um sich nach „oben“ angenehmer zu machen. Und lediglich um dies zu konstatiren, haben wir die Berichtigung sehr gern vollständig aufgenommen und wollen wir nur hoffen, daß den Herren Vorderburschen, welche, im Namen der Brauer und Käfer der Gesellschaftsbrauerei „gegen die Beschuldigungen „protestiren“, ihre Belohnung für ihre Bemühungen nicht entgeht. Ob sie von „oben“ dazu angehalten wurden, bleibt für die Sache gleichgültig, nur wäre dann von vornherein die Wahrheit in der Brauer-Zeitung behaupteten zugegeben, weil die interessirten Personen selbst jedenfalls dann nicht in der Lage sind, etwas zu „berichtigen“ und sich von ein paar vorgeschobenen Strohmännern reinwaschen lassen möchten.

Auf eins möchten wir noch aufmerksam machen. Nach den „Berichtigenden“ Vorderburschen kommt es „selten“ vor, daß einmal um 3 Uhr aufgestanden wird und, wer Abends um 8 Uhr einen Haufen hat, geht schon um 5 Uhr aufs Zimmer — und das nennen sie eine „sehr geregelte Arbeitszeit“! Die Brauerei hat im Jahre 1898/97 65 000 Hektol. ausgefloschen und die letzten drei Jahre je 15 Proz. Dividende bezahlt. Bei der Größe und dem glänzenden Geschäftsgange des Betriebes sollte es nicht ein Leichtes sein, die Arbeitszeit noch etwas besser zu regeln? Nachhaft!

Anschließend an den in dieser Nummer enthaltenen Versammlungsbericht aus Wiesbaden, ist, ohne daß die Kollegen Kenntniß von dieser „Berichtigung“ hatten, noch Folgendes mitzutheilen:

In der Verbandszeitung war ein Artikel über Herrn Braumeister Müller und Brauführer Kriecher erschienen, in welchem das Treiben dieser Herren geschilbert wurde. Auf dieses hin hat sich ein Kollege der Gesellschafts-Brauerei bezogen gefunden, die Herren Vorgesetzten in der „Bundes-Zeitung“ hoch zu heben und den Artikel der Verbands-Zeitung für „Verleumdung“ zu erklären. Er schrieb unter Anderem, die Behandlung und Arbeitszeit sei eine sehr gute und ließe nie was zu wünschen übrig. Das ist einfach, wie man sagt, gelogen. Der betreffende Kollege mußte früher Tag und Nacht an sich leben und Drohungen mit Schlägen oder Prügel festhalten auch nicht dabei. Natürlich hat er jetzt das Aufstehen nicht mehr notwendig. Auch von „oben“ herunter wurde eine Liste zirkuliren lassen, damit sich ein jeder Kollege unterzeichne, ob der Artikel der Verbands-Zeitung auf Wahrheit beruht oder nicht. (Aha, nach berühmten Mustern. D. H.) Einige organisirte Kollegen hatten dieselbe unterzeichnet, theils aus Zwang, theils ohne Ahnung davon zu haben, um was es sich handelte. Es ist jedenfalls sehr bezeichnend, die Leute auf solche Art zu fangen.

Die Herren scheinen aber mit den Unterschriften kein Glück gehabt zu haben, denn unter der „Berichtigung“ prangen nur die Namen der drei Vorderburschen. Oder fand man's nicht recht, geheimer auch die Namen der Anderen darunter zu setzen, weil man vielleicht fürchtete, daß die Kollegen gegen solche zwangsweise eingefangenen Unterschriften protestiren würden? Sonderbar, und ebenso sonderbar, daß die Vorderburschen sich erdreisten, im Namen der Brauer und Käfer zu berichtigen. Wir werden hören, was die Wiesbadener „Brauer und Käfer“ noch weiter hierzu sagen.

### Wochenschau.

— In Berlin wird eine neue Brauerei in der Schölander Allee, benannt Berliner Export-Brauerei, A.-G., F. Busselmann, errichtet.

**Darmen.** Ein bedauerlicher Unglücksfall ist in der Brauerei Gollmann passiert. Beim Lathen des kalten Wasserreservoirs, das sich auf dem Maßboden befindet, geriet die aus dem Spiritalfad sich entwickelnde Gaze durch die offenen Lampen — Vorsichtskampfen waren keine vorhanden — in Brand und bald stand das Innere des Reservoirs in hellen Flammen. Das Mannloch verbinde die beiden mit dem Lathen beschäftigten Kollegen Jos. Müller und Martin Deiber, schnell aus dem Reservoir herauszukommen und so trugen sie erhebliche Brandwunden davon. Kollege Müller ist erfreulicher Weise auf dem Wege der Besserung. Von Herzen wünschen wir, daß uns auch Freund Deiber erhalten bleibt.

— Die im Jahre 1895 ausgestellten oder von einem Tage des Jahres 1895 gültigen Eintrittskarten der Alters- und Invaliditätsversicherung müssen bis zum 31. Dezember d. J. zum Umtausch eingereicht werden, wenn sie nicht ungültig werden sollen.

— Wegen Bierpantocherei wurden der Brauereibesitzer Joh. Bergmüller vom „Sternbräu“ in Regensburg zu 600 Mk.

Geldstrafe eventl. 60 Tagen Gefängniß, der Braumeister Walbau zu 150 Mk. Geldstrafe eventl. 15 Tagen Gefängniß verurtheilt. — In Regensburg sind die Herren „Ordnungsstrikten“ seit Langem eifrig dabei, der Zahlstelle des Verbandes den Garauz zu machen. Wie es scheint kommt die doppelstimmige „Ordnungs“-macheret überall gleichzeitig zum Vorschein. Wann kommt Kulmbach an die Reihe?

— Für die Abhaltung von Konferenzen der Gewerbe-Inspektoren in Verbindung mit den Beauftragten der Berufs-gesellschaften treten die „Berliner Politischen Nachrichten“ ein. Infolge der Einwirkung verschiedener „höherer“ Instanzen habe sich ja das Verhältnis dieser beiden Beamtencategorien zu einander gebessert und damit auch die übliche Folge der früheren, ohne jede Rücksicht auf einander ausgeübte Thätigkeit der beiden Beamtencategorien für die gewerblichen Betriebe gemildert. Jedoch würde hierin noch recht viel mehr erreicht werden können. Und dazu würde eine gegenseitige Aussprache auf solchen Konferenzen am besten geeignet sein. Vielleicht ließen diese sich auch für einzelne Provinzen oder größere Distrikte veranstalten. Wenn der Gedanke solcher Konferenzen in irgend einer dem Wesen der Gewerbeaufsicht entsprechenden Weise in die That umgesetzt werden soll, dann müssen vor allen Dingen Konferenzen der Gewerbeaufsichtlichen Beamten, die doch zum Schutze der gesetzlichen Rechte der Arbeiter da sind, mit den beauftragten Vertretern der Arbeiter stattfinden. Hier verlangt aber das Unternehmertum zur Wahrung seiner selbstständigen Interessen einen direkten Einfluß auf das Fabrikinspektorat, der entgegen noch halbwegs von ihm unabhängigen Inspektion, während es den Fabrikinspektoren sogar verboten wissen will, Sprechstunden für die Arbeiter abzuhalten und Besprechungen aus den Händen der Vorstände von Arbeiterkorporationen entgegenzunehmen. Das Fabrikinspektorat kann aber nur dann seiner Aufgabe einigermaßen genügen, wenn es der Beeinflussung durch die Vertreter des Unternehmertums möglichst weit entrückt bleibt.

— Das neue sächsische Vereins- und Versammlungsgesetz. Vor einiger Zeit fand in Speidtrich eine gemeinschaftliche Versammlung der Holzarbeiter statt, in welcher über Zweck und Nutzen der gewerkschaftlichen Organisation gesprochen wurde. Der überwachende Beamte ließ vor Beginn der Versammlung die Minberjährigen hinausweisen, da dieselbe möglicherweise politisch werden könnte. Ueber dieses offenbar ungesetzliche Verhalten hatte nun der Leiter der Versammlung Beschwerde geführt. Derselbe ist jetzt von der Amtshauptmannschaft Dresden-Ulfstätt als „unbeachtlich“ zurückgewiesen und damit zunächst das ungesetzliche Vorgehen des Beamten als richtig anerkannt worden. In der Begründung heißt es u. a.: „Als Punkt 1 der Tagesordnung für diese Versammlung war angemeldet Zweck und Nutzen der gewerkschaftlichen Organisation. Aus dem bisherigen Verlauf der Arbeiterbewegung in Sachsen ist ohne weiteres die Ueberzeugung zu schöpfen, daß die sogenannte Organisation der Arbeiter, namentlich auch der Holzarbeiter, in das Jahrwasser der sozialdemokratischen Partei gerathen (!) ist und von deren Agitation weniger zur Erzielung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen der Arbeiter selbst, als vielmehr in erster Linie (!) zur Verfolgung der den Bestand der Staats- und Gesellschaftsordnung bedrohenden politischen Ziele der Parteiführer (!) befördert und benutzt wird. Die Annahme des überwachenden, die Holzarbeiter-Versammlung... werde politischen Zwecken dienen, erscheint hiernach ausreichend (!) gerechtfertigt.“ Danach wäre den Minberjährigen in Sachsen das Vereins- und Versammlungsrecht überhaupt genommen. Die Handlungsweise des überwachenden Beamten und die Begründung sind edel sächlich. In der Gesetzesverbrechung marschirt das „helle“ Sachsen an der Spitze der Kulturvolker.

— In der letzten Versammlung des Vierbrauer-Gesellenvereins Leipzig entrollte man sich über die Vorwürfe, die in der „Leipziger Volkszeitung“ gemacht wurden, daß er (der Bundesverein) noch nichts für die Gründung eines Arbeitsnachweises gethan habe. Die Mitglieder Sachsens und Thüringens für die Gründung des Arbeitsnachweises... König sich dagegen erklärten. Ein Arbeitsnachweise sei aus dem Grunde überflüssig, weil der Verein seine arbeitslosen Mitglieder stets rasch wieder in Arbeit bringe. Sollte jedoch ein Arbeitsnachweise eingerichtet werden, so habe er nur für Bundesmitglieder zu bestehen. — So, so! da zeigen sich die Herren König und Genossen wieder in ihrer ganzen unanwandlichen „Größe“. Was gehen sie die Arbeitslosen an, welche ihnen nicht den Tribut zollen! Der Arbeitsnachweise soll die Arbeitsvermittlung regeln, daß jeder Arbeitslose an die Reihe zum Arbeiten kommt und nicht allein die, welche gute Sönnner haben, während die andern hungern. Bei Festsetzen des Arbeitsnachweises würde aber jedenfalls der unerhörte Druck auf die Kollegen nicht mehr so ausgeübt werden können, sie würden ihre Bestimmung freier bethätigen können, die „Autorität“ des Bundes würde ins Schwanken gerathen, er würde schließlich von der Altersschwäche befallen werden und das ist es, was man fürchtet. Also nur nicht das, nur nicht eine geregelte Arbeitsvermittlung einführen, lieber mag die Unordnung weiter bestehen. Das Schönste dabei ist, daß man, wenn man schon dazu schreiten will, einen Terrorismus der traurigsten Art ausüben möchte — „nur für Bundesmitglieder“ soll dann der Arbeitsnachweise sein. Und das schämt sich nicht, über den Terrorismus der „Kothen“ zu jektorn. Der Bund, heißt es, bringt seine Mitglieder „rasch wieder in Arbeit.“ Wie nun, ihr „hochwohlwollenen“ Männer, wenn alle deutschen Brauer im Bunde vereinigt wären, mit derselben Arbeitslosenagel, wie dann?! Würdet ihr durch Verkürzung der Arbeitszeit die Arbeitslosen unterzubringen suchen?! Ja, das beweist ihr tagtäglich, was ihr in dieser Beziehung thut; am besten habt ihr's in Leipzig selbst bewiesen. Oder würdet ihr die Arbeitslosen vom Bunde dann ausschließen, wie ihr jetzt die 45jährigen nicht aufnehmt? In diesem Falle würdet ihr euch auch immer darüber „freuen“ können, daß ihr „so wenig Arbeitslose“ habt. O, ihr Strohköpfigen „Wohlfahrts“-menschen. Doch könnt ihr unbesorgt sein — in Leipzig kommt auch ein Arbeitsnachweise, aber nicht „nur für Bundesmitglieder“!

### Zur Beachtung.

Alle diejenigen Kollegen, welche vom Stellenvermittler F. J. Sipp in Freiburg i. N. plazirt worden sind, werden dringend gebeten, an den Brauerfachverein Freiburg, Gasthaus zur Stadt Belfort, Anschluß darüber zu geben, welche Gebühren bezw. Maßnahmen von F. Sipp erhoben worden sind. Da eine Gerichtsverhandlung hierüber bevorsteht, werden die Kollegen ersucht, uns umgehend Nachricht zukommen zu lassen.

### Zur Warnung!

Am 22. November erschien in der Vereinsbrauerei in Zwittau ein Brauer, angeblich Namens Georg Glämer, aus Neuhäusen bei Sayba gebürtig. Er gab vor, per 1. Dezember in der Vereinsbrauerei eingestellt und gegenwärtig in Leipzig in Stellung zu sein, erschwandelte sich bei dieser Gelegenheit von 3 Mann 2-3 Mk. und verschwand. Seine ganzen Angaben haben sich nach eingezogener Erkundigung als erfunden erwiesen und werden die Kollegen hiermit vor ihm gewarnt. Derselbe

ist ungefähr 28-30 Jahre alt, hat dunklen Anzug und dunklen, weichen Hut, Regenschirm, graue wiblederne Handschuhe und Socken, Schnurrbart, außerdem ein vertrauenswürdiges Aussehen.

### Quittung.

Bei der Hauptkasse gingen im Monat November folgende Beiträge ein: E. F. Hannover 1; R. W., Effen 99,20; J. C., Hannover 5; J. Sch., Hamburg 1,50; A. F., Frankfurt a. M. 139,15; E. M., Würtz 4; A. L., Bruchsal 3; J. A., Kitzingen 4,40; J. W., Hannover 7,50; A. G., Bludenz 12,23; J. W., Bodenbach 3,01; G. St., Elberfeld 95,70; E. M., Sobernheim 3; A. L., Gadenberg 3; G. H., Hamm 33,75; G. Sch., Leitmeritz 5,10; A. G., Hannover 2; R. S., Neßelwang 2; F. C., Bodenbach 3,01; J. M., Barmen 21,90; O. F., Erfurt 33,70; A. St., Würzburg 3; G. M., Frankenhäuser 8; A. F., Döggersheim 64,50; E. F., Sulz 4; M. F., Weil 2; A. F., Döggersheim 3,10; A. St., Sonneberg 11,25; J. W., Remscheid 42,70; F. C., Dietrich 24,20; R. G., Döggersheim 9; R. J., Lübeck 18,50; G. M., Bremen 93,10; O. G., Reichenhall 5,80; J. A., Anderten 5,90; J. F., Eßlingen 26,90; Chr. H., Böblingen 32,45; N. M., Subweil 3,94; W. M., Köhling 3; R. A., Offen- burg 21; M. W., Hannover 285,50; J. F., Gr. Gerau 11; A. A., Münden 1; R. J., Lübeck 45,95; W. A., Pippstadt 2,40; J. E., Oldenburg 0,05; E. M., Gera 26,65; J. F., Oldenburg 3; E. M., Demitz 3; E. F., Altdorf 1,20; G. W., Dorinun 107,65; J. W., Pforzheim 55,30; A. H., Taug de Fonds 2,40; G. W., Hannover 0,90; F. Sch., Wittlich 1; G. E., Neumünster 83,20; G. D., Düsseldorf 43,25; J. E., Bodenbach 6,16; G. W., Seibronn 25; G. L., Altdorf 18; G. St., Schleich 3; F. D., Bremen 109,40; J. A., Elberfeld 35,99; Sch. u. Comp., Braunschweig 1,80; G. H., Zwönitz 17,70; G. Sch., Auerbach 4; A. J., Göttingen 0,50; F. H., Bochum 3; R. W., Sobernheim 2; J. A., Freiburg 74,30; P. M., Eichau 9; E. Sch., Hannover 1; M. L., Effen 0,50; Chr. S., Cornelsenmünster 14,50; Chr. S., Echwiler 3,50; R. L., Rempen 5; W. D., Hannover 0,50; A. A., Winterbach 3; A. M., Zwidau 100; A. F., Frankfurt a. M. 248,85; R. F., Dresden 50; G. R., Göttingen 2,50; J. A., Oranien 2 M. Summa 2335,74 M.

Für Protokolle gingen ein: F., Döggersheim 3 M.; L., Neumünster 6 M.; M., Zwidau 1,50 M.; G., Bremen 4,65 M.

Die Unterhändlergebühren gingen ein: Aus Kitz (Bilte 532) 5,30; (Bilte 534) 2; (Bilte 536) 8,30; (Bilte 537) 5; (Bilte 538) 4,80; (Bilte 539) 5,55; (Bilte 543) 2; aus Stuttgart: Brauerei Siegelberg 16,20; Brauerei Kettenmeyer 22,10; Brauerei Böhner u. Wohlgenuth 10,85; Stuttgarter Brauerei-Gesellschaft 32; Brauerei Wagner 14,40; Brauerei Dinkelacker 15,80; Brauerei Lindenmaier 13,20; Brauerei Windmaier- Wöhringen 21; Brauerei Cannstatt 5,45; aus Hamm: Brauerei "Markt" (Bilte 59) 33; Brauerei Hensbeck (Bilte 60) 20; aus Hildesheim: (Bilte 683) 3,40; aus Karlsruhe: Ertrag einer Zellerfassung 6,80; aus Elberfeld: (Bilte 408, 410, 411) 19,25; aus Kiel: durch Ruffhant 37,90; aus Stuttgart: von den Kollegen der Brauerei Reich-Waltingen 25; aus Hamburg: von den Hilfsarbeitern der Hansa-Brauerei 3,65; Brauerei Bergedorf 14,60; Bill-Brauerei 9,90; Bill-Brauerei 10,30; Hammonia-Brauerei 3,30; Brauerei Gerlich 11,40; Brauerei Zivoli 9,70; Winterhuder Bierbrauerei 13,38; Brauerei Postelmann 4,75; Brauerei Bahrenfeld 9,90; Marienthaler Brauerei 9,10; aus Düsseldorf: von den Kollegen der Adler-Brauerei 9,80 M.

### Brauereiarbeiter Oesterreichs!

Alle Ortsgruppen und Zahlstellen der Gewerkschaft der vereinigten Brauereiarbeiter der österreichischen Alpenländer werden ersucht, die Ortsgruppenlisten sofort an die Centrale Graz einzuschicken. Ebenfalls werden dieselben ersucht, die Delegierten zu der zu Weihnachten (25. und 26. Dezember) stattfindenden Konferenz und Generalversammlung namhaft zu machen. Peter Freipertinger, Obmann.

### Briefkasten.

Frank, Elberfeld. Die betreffenden Listen können am Plage von den Revisoren geprüft werden. Besten Gruß.

### Versammlungs-Kalender zc.

Berlin. (Sektion der Brauer.) Sonntag, den 11. Dezember, Vormitt. 10 Uhr: Vorstands- und Vertrauensmännerprüfung bei Gärtner, Bollenstraße 12.

Sonntag, den 18. Dezember, 1898, Nachmittags 2 Uhr: Monatsversammlung im Englischen Garten, Alexanderstr. 27 c. Voraussichtliche Tagesordnung: Vortrag des Genossen Dr. Wollheim über: "Naturerkenntnis und Weltfortschritt". Da der Referent an dem betreffenden Nachmittage noch anderweitig engagiert ist, werden die Kollegen ersucht, pünktlich zu erscheinen.

Essen a. Rh. Sonntag, den 18. Dezember, Nachmittags 2 1/2 Uhr: Mitgliederversammlung bei Feigener, Viehwehstraße. Bericht unseres Delegierten, Kollegen Lab, von der Konferenz in Elberfeld. Der wichtigen Tagesordnung wegen ist es Pflicht eines Jeden, zu erscheinen.

Frankenthal. Sonntag, den 19. Dezember, Nachm. 2 Uhr: Monatsversammlung im "Nachtlicht". Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird ersucht.

Köln a. Rhein. Sonntag, den 11. Dezember, Abends 6 Uhr: Mitgliederversammlung im "Schwarzwalde", Streitengasse. Die Vorstandsmittglieder werden ersucht, um 1 Stunde früher zu erscheinen, da noch 2 Monate vom 3. Quartal abzurechnen sind.

Leipzig. (Brauer und Berufsge nossen von Leipzig und Umgebend.) Sonntag, den 11. Dezember, Nachmittags 3 Uhr: Öffentliche Versammlung im Coburger Hof, Windmühlentstr. Tagesordnung: 1. Vortrag über: "Krankheiten und Unfallversicherung". 2. Referent: E. Gafertorn. 3. Diskussion: 3. Gewerkschaftliches. Der gerade für unseren Beruf äußerst wichtige und lehrreiche Vortrag erheischt zahlreiches Erscheinen.

Münsterberg. Sonntag, 11. Dezember, Morgens: Vertrauensmännerprüfung. Es ist notwendig, daß sämtliche Beiträge dort beglichen werden, um die vierte Quartalsabrechnung anfertigen zu können, da die Vorstandschaft von da ab sich eine geraume Zeit lang agitatorischen und verschiedenen inneren Vereinsangelegenheiten zu widmen hat. Vom Monat Dezember darf kein Beitrag rückständig bleiben. Der Vorsitzende.

NB. Sonntag Nachmittags Ausflug nach Schwabach. Abfahrtpunkt 2 Uhr vom Zentralbahnhof.

Pforzheim. Sonnabend, den 17. Dezember, Abends 8 Uhr: Mitgliederversammlung im "Goldenen Löwen". Um vollzähliges Erscheinen wird ersucht.

Wiesbaden. Sonnabend, den 10. Dezember, Abends 8 1/2 Uhr: Mitgliederversammlung bei J. Krob, Hermannstr. 1. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes pünktlich zu erscheinen.

### Zuférate.

Wo befinden sich die Brauer Konrad Lilli und Paul Bonnerd? Ihre Adressen wünscht Gustav Renz, Würtzler Brauerei in Elberfeld, Reussdorferstr. 90.

Um die Adresse des Kollegen Kurt Mathes aus Kesselsdorf bei Dresden, früher in Dinglingen (Waden) u. Chemnitz, ersucht die Exped. d. Bl.

Um die Adresse des Braumeisters F. Wiessneth, welcher in den Jahren 1892 bis 1894 bei Zucker in Kürnberg Braumeister war, ersucht die Exped. dieses Blattes.

Unsere treuen Verbandskollegen Leo Krenz und Oskar Lieben Frau zu der am 29. November stattgefundenen Hochzeitfeier die herzlichsten Glückwünsche.

Die Verbandskollegen der "Brauerei zum Spaten" in München.

Unsere werthen Verbandskollegen Valentin Bodenstejn und seiner lieben Frau die besten Glückwünsche zur Vermählung senden auch auf diesen Wege.

Die Verbandskollegen der Zahlstelle Salzungen.

### Für Brauereien!

Ein großer Vorrat, 33 Mtr. Strochensack, in der besten Lage Paderborns, in unmittelbarer Nähe der neuen Anlagen und des Offizierskasinos gelegen, ist zu verkaufen. Derselbe eignet sich vorzüglich zum Bau eines feinen Hotel-Restaurants, verbunden mit Bierabverlage. Ersucht bei J. Dantzenberg, Truppenübungsplatz "Eck" bei Paderborn.

### Goldgrube zu verkaufen.

Größere Wirtschaft, zwischen zwei größeren Eisenwerken günstig gelegen, ist preiswert zu verkaufen. Besichtigung erbeten. Offerten erbeten sub E. G. 290 an die Expedition dieses Blattes.

### Visiten-Karten

mit Brauer-Wappen (100 Stück 1,50 Mtr. gegen vorherige Einzahlung des Betrages) fertigen sauber und schnell an Dörcke & Löber, Hannover, Burgstr. 3.

### Hannover.

Allen Kollegen und Freunden empfehle meinen neu eingerichteten Gasthof u. Restaurant, Schillerstrasse 4. Gute und billige Küche, sowie ff. Bier. - Reines u. gutes Cognac zu jedem Preise. Mache noch besonders auf mein großes Klubzimmer aufmerksam. Hochachtungsvoll Hans Wilhelm, Schillerstr. 4, gerade Straße vom Bahnhof.

### Kaiser's Restaurant

Linden, Stephansstr. 2. Jeden Sonntag: gemüthl. Abend-Unterhaltung mit musikalischen und bellamantögen Partien. Anfang 8 Uhr Nachmittags.

### Dortmund.

Theile sämtlichen Kollegen mit, daß ich das Lokal "Brauerei-Verkehr" Grünst wieder selbst übernommen habe und bitte, die sämtlichen Adressen zc. an mich zu richten. Achtungsvoll E. Grünert, Eubengasse 4.

### Berlin.

Restaurations "Zum weißen Wolf". Spezialität: Meerrettichsuppe. Empfehle allen meinen Freunden und Kollegen mein neu eingerichtetes Restaurant. Gutes warmes Essen zu jeder Tageszeit, ff. Getränke. Geöffnet bis 2 Uhr Nachts. Otto Wolf, Schützenstr. Nr. 178.

### Joh. Dohm

Spezialgeschäft f. Sirtbrannt, Kiel, Winterbeckerstr. 12, empfiehlt in bekannter Güte: gute, beste Sorten, bunt und normal, Rostschinken, Soden, weisse Käse, Artischofen, Seiden- und Zwirnwaren, Holzschuhe, Pflanzschuhe, Käse, Pasteten, große Koffer, Handtaschen, etc. u. s. w. Preisverantw. gratis.

Rehabilitations-Anstalt für Kranke und Verwundete in Hoch- und Niedrigdruck. Hierfür sind wir preiswürdig. Konrad Müller, Schützenstr. 12, Kiel. Preisverantw. gratis.

### Hannover.

Allen Kollegen und Freunden empfehle mein neu eingerichtetes Restaurant, Hildesheimerstrasse 8. Gute und billige Küche, sowie ff. Bier und ff. Schnäpse. Mache noch besonders auf mein großes Klubzimmer aufmerksam. Hochachtungsvoll A. Mückl, 8 Hildesheimerstrasse 8.

### München.

Restaurant "Zur Bavaria-Brauerei", Landsberger Strasse 70-72. Empfehle meine fremdlichen Lokaltitäten, Gesellschaftszimmer und Saal, hochfeines Bier aus der Unions-Brauerei einer geneigten Beachtung. Mittagstisch von 40 Pfg. an. Achtungsvoll Josef Hönigschmid.

### Hamburg.

Allen Verbandsmitgliedern wird der Brauerverkehr von P. Meyer, Weststraße 7 (in der Nähe des Berliner und Klosterthor-Bahnhofes), bestens empfohlen. Dasselbst Arbeitsnachweis.

### Mannheim.

Gasthaus "Zum goldenen Ring", Nr. 3, II. Ich erlaube mir, den werthen Kollegen die Mittheilung zu machen, daß ich in meinem Gasthaus einen internationalen Brauer- und Küfer-Verkehr errichtet habe u. bitte die reisenden Kollegen, hiervon Kenntniß zu nehmen. Für gutes Essen, ff. Bier, reiseliche Betten, sowie aufmerksame Bedienung ist bestens gesorgt. Beste Preise. Hochachtungsvoll Leonhard Stern.

### Berlin.

Empfehle allen Kollegen mein neu eingerichtetes Restaurant mit Zentral-Herberge Neue Friedrichstrasse 20 (Ecke Königstrasse, i. d. Nähe des Bahnhofes Alexanderplatz). Hochachtungsvoll Fritz Preuss.

### Gewerkschaftlicher Agitationsverein

Ludwigshafen a. Rh. Sämtliche hier durchreisenden Kollegen werden ersucht, in der Zentralherberge Gasthaus zum Trifels, Bismarckstrasse Nr. 1, zu verkehren, woselbst auch die Geschäftsblätter sämtlicher Organisationen auflegen. Der Vorstand.

### Arbeiter-Herberge "Zum Erlanger Hof"

Verkehrslokal der Gewerkschaften Frankfurts Vorzugsgasse 11 wird allen hier durchreisenden sowie am Orte befindlichen Kollegen bestens empfohlen. Für gute billige Betten, guten Mittagstisch à 50 Pfg., vorzügliche Speisen u. Getränke, franz. Wäcker und gute Kegelbahn ist Sorge getragen. Der Zweigverein Frankfurt a. M.

### Georg Gehrig,

Frankfurt am Main-Sachsenhausen, Schulstr. 12, liefert die besten und handgeschriebenen Schafwoll-Soden nebst prima Leibwäsche.

## Zum Schutz der Organisation

## Tabakarbeiter-Genossenschaft in Hamburg.

Die Genossenschaft zahlt keine Dividende; den von derselben Beschäftigten wird ein unabhängiger Lohn bezahlt. Bei einer eventuellen Auflösung fällt das Vermögen an die Tabakarbeiter-Organisationen. An Arbeiter-Organisationen, Gewerkschaftskartelle, Arbeiter-Konsumvereine eventl. direkter Verkauf zu Einkaufspreisen. Vertreter erhalten Provision.

## Brauer- und Mälzer-Mützen

sowie Hüte in sämtlichen Preisen der Saison empfehle bei bester Ausführung und billigsten Preisen.

	<b>Jockey-Mütze</b> in allen Farben, von 1-1,75 Mtr.		<b>Strand-Mütze</b> in Stoff und Seide, in jeder beliebigen Farbe, von 1,25 bis 3 Mtr.
	Stoffproben stehen franco zu Diensten. Bei Bestellungen nach a u f e r h a l b erbitte Kopfwerte in Zentimetern anzugeben.		<b>Steffe Brauer-Mütze</b> in Tuch, blau und grün, von 1,75 bis 2 Mtr.
	<b>Klapp-Mütze</b> , Stoffmützen von 1 bis 2 Mtr., Seide u. Atlas in schwarz u. bunt, 2 bis 2,50 Mtr., Nippseide 2,50-3 Mtr.		<b>Breite Klappmütze</b> in Sammet, Seide u. Stoff.

Dresden, Schäferstraße 53. Carl Fiedler, Dresden, Schäferstraße 53.

## C. R. Wittber Chemnitz

28 Müllerstr. 28. Fabrikant der altbekannteren Chemnitzer Holzschuhe, bezgl. Schlappschuhe, Pflanzschuhe, Mälzer-Pantoffeln.




## Heinrich Grünzfelder, Schneider,

Frankfurt a. M., Allerheiligenstr. 61. empfiehlt sein grosses Lager in fertiger, eleganter Herren- u. Knaben-Garderobe aus nur guten Stoffen, besten Zuthaten und schönster Verarbeitung zu aussergewöhnlich billigen Preisen, welche auf jedem Verzeichniss sind. Garantie für schon passend u. gutes Tragen. Grosses Stofflager. Anfertigung nach Maß in tadelloser Ausführung. Herren-Anzüge, in den neuesten Mustern von 40 Mtr. an. Herren-Paletots, 35. Herren-Polier, 10.